

teuften, Sphärosideritkugeln und marine Thierreste führenden Schieferthon. Die Bohrkernstücke aus Loslau aus der Tiefe von 241·4 Meter führen nämlich nicht nur Sphärosideritkugeln, sondern es sind darin zahlreiche Schalen von *Tellinomya gibbosa* St. und ein Abdruck von *Spirifer glaber* Mart. vorhanden.

In den Bohrkernstücken aus der Tiefe von 222 Meter bei Loslau wurden überdies bemerkt Trümmer von dünnen Aststücken, die ich geneigt bin, für *Calamites ramifer* Stur zu halten.

Soweit also diese wenigen Daten Aufschluss ertheilen, hat das vierte Bohrloch bei Loslau in der Tiefe von 222—241·4 Meter jedenfalls die Ostrauer Schichten, und zwar höchst wahrscheinlich die dritte Flötzgruppe (siehe Culmflora II, pag. 334) derselben verquert.

Mit dieser Feststellung stimmt sehr gut überein die Situation von Loslau zwischen den Ratibor-Rybniker einerseits und dem Ostrauer Reviere andererseits, an welchen beiden Stellen, namentlich also bei Pshaw, Czernitz und Byrtultau im Norden (D. Stur, Reiseskizzen aus Ober-Schlesien, Verh. 1878, pag. 234), ferner auf der Strecke Orłau-Petrzkowitz im Süden die Ostrauer Schichten bekannt und deren Flötze im Abbau stehen.

Die Schatzlarer Schichten, die von Orłau östlich und im Norden im Belk-Nikolayer Reviere abgebaut werden, sind wohl in der Gegend östlich von Loslau zu suchen.

Reise-Briefe und Reise-Berichte.

H. Baron v. Foullon. Bericht über den Verlauf einer Reise nach Griechenland.

Seit Jahren mit der Untersuchung krystallinischer Schiefergesteine und dem Studium der Genesis derselben beschäftigt, liessen diese den Wunsch rege werden, jene Schiefergebiete kennen zu lernen, die, im Osten von Athen liegend, der Kreide angehören sollen.

Von Seite der Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt wurde diese Absicht durch Verleihung eines Stipendiums aus der Schloenbach-Stiftung nachdrücklich gefördert und durch ein solches vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht nun auch die Möglichkeit geboten, die Reise in zweckdienlicher Weise auszudehnen.

Herr Dr. Victor Goldschmidt schloss sich der Reise an, die wir in ihrem ganzen Verlaufe gemeinschaftlich machten und werden wir die Untersuchungen zusammen durchführen.

Selbstverständlich galten die ersten Unternehmungen der Gegend von Athen. Der Hauptzweck war die Aufsammung geeigneten Materiales für das Studium der krystallinischen Schiefer und deren Genesis, was trotz der zahlreichen Aufschlüsse doch keine einfache Arbeit war. Die wechselnde Zusammensetzung der Gesteine bedingt, wie überall, eine sehr verschiedene Widerstandsfähigkeit gegen den Einfluss der Atmosphärien. Sammelt man also nur „frische“ Gesteine, so nimmt man eben die sehr quarzreichen Varietäten und Kalke mit, die Minerale führen, aus beiden ist kaum ein Aufschluss über die Genesis zu

erwarten. Das Hauptaugenmerk wurde deshalb den sandsteinartig aussehenden Gesteinen zugewendet und endlich auch, wenigstens scheinbar, sehr verwittertes Material gesammelt.

Inwieferne sich die daran geknüpften Hoffnungen, Aufschluss über den Verlauf der „Metamorphose“ zu erhalten, verwirklichen werden, lässt sich natürlich vor der eingehenden mikroskopischen Untersuchung nicht sagen.

Wir setzten die Reise nach Südost fort, besuchten Laurium und die dortigen Gruben. Auch hier sammelten wir ein reiches petrographisches Material und werden auf Grundlage desselben ältere Angaben richtig zu stellen in der Lage sein.

Nachdem in der Fortsetzung nach Südost die Schiefer immer „höher“ krystallinisch werden, besuchten wir einige in dieser Richtung liegende Inseln der Cykladengruppe, und zwar eine nördlich gelegene, Tino, eine südliche, „Siphnos“ und als Ausgangspunkt das centrale Syra. Hier mussten bei der Aufsammlung der Gesteine auch die geologischen Aufnahmen durchgeführt werden, weil die älteren Angaben in dieser Richtung denn doch zu generalisirend und auch theilweise unrichtig sind. Die mangelhafte topographische Unterlage bildet freilich einen wunden Punkt in dieser Sache.

Die ersten Begehungen von Syra und Siphnos klärten sofort die eigenthümliche Erscheinung auf, dass dem Reisenden, der von Nord nach Süd die Inseln durchwandert, dieselben als fast nur aus Marmor aufgebauten Bergen zu bestehen scheinen, während der vom Süd kommende Schiefermassen für die weit vorwiegende Gesteinsart hält. Die Erscheinung ist in der Schichtfolge und den Lagerungsverhältnissen begründet und werden diese später ausführlicher dargestellt werden.

Mit lebhaftem Dankgefühl müssen wir der ausserordentlichen Liebenswürdigkeit gedenken, mit welcher die königlichen Behörden, die Universität, Werksdirectionen und Beamte und viele Privatpersonen unserem Unternehmen jede Unterstützung zu Theil werden liessen, wodurch wir, namentlich auf den Inseln, mit verhältnissmässig geringem Zeitaufwande unsere Arbeiten durchführen konnten.

Dr. Leopold Tausch. Reisebericht über Thessalien.

Durch ein mir von der Direction der k. k. Reichsanstalt aus der Schloenbach-Stiftung verliehenes Stipendium wurde es mir ermöglicht, nach Beendigung meiner Ausgrabungsarbeiten in Pikermi auch einen Theil Griechenlands zu bereisen, um dort geologische Studien zu machen.

Ich hatte ursprünglich beabsichtigt, die nördlichen Sporaden, also Skiathos, Skopelos etc. zu besuchen; nach meiner Ankunft in Volo stellten sich jedoch diesem Unternehmen namentlich durch den Mangel oder die Kostspieligkeit der Verkehrsmittel so bedeutende Hindernisse entgegen, dass ich von diesem Plane abging und es vorzog, so weit als möglich in jenen Theil Thessaliens vorzudringen, welcher sich zwischen den Aufnahmegebieten von Prof. M. Neumayr und F. Teller befindet.

Ich behalte mir vor, nach Beendigung der petrographischen Untersuchung der mitgebrachten Gesteinsstücke einen genaueren Bericht über den geologischen Bau dieses Gebietes zu erstatten, wiewohl ich schon